

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erste Ausgabe täglich
mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertage.
Preis vierteljährlich
hier mit 10 Pfennigen
1.20 M., im Bezugs-
ort 10 M., bei den
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Monats-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift über
deren Raum bei einmal.
Einrückung 15 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Flourerklärungen,
Wasser, Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 186

Dienstag, den 12. August

1913

Amliches.

A. Oberamt Nagold. Bekanntmachung.

Die A. Regierung des Schwarzwaldkreises hat die von der Amtsversammlung am 28. Juni d. J. vorgenommene Wahl des Herrn Stadtschultheißenamtssekretärs Christian Schumacher in Nagold zum Verwaltungsaktuar des zweiten Bezirks mit dem Sitz in Altensteig durch Erlaß vom 21. Juli d. J. bestätigt.

Den 7. August 1913. Amtmann Mayer, A. V.

Seine Königl. Majestät haben am 8. August d. J. allergnädigst geruht, eine wissenschaftliche Hauptlehrstelle an dem Lehrerseminar Nagold dem Seminaroberlehrer Bauer d. selbst, unter Verechtung des Titels eines Professors zu übertragen.

Auf Grund der im Juli abgehaltenen Aufnahmeprüfung für die Lehrerseminare sind u. a. nachstehende Böglinge in die Lehrerseminare aufgenommen worden: Beutler, Karl, von Nagold; Braun, Gottlieb, von Weilingen; N. Nagold; Baub, Philipp, von Altensteig; Dier, Gottlieb, von Sulz; N. Nagold; Fanz, Otto, von Weilingen; Fischer, Julius, von Herrenberg; Felschle, Eugen, von Nagold; Gahl, Gustav, von Baiersbrunn; Hiller, Gustav, von Nagold; Jauß, Wilhelm, von Göttingen; Keller, Philipp, von Weilingen; Kempf, Wilhelm, von Weilingen; Ketschardt, Adolf, von Weilingen; Schlegel, Wilhelm, von Weilingen; N. Nagold; Schmidt, Paul, von Weilingen; N. Nagold; Herrmann, Georg, von Weilingen; Weimer, Hermann, von Nagold; Wisemann, Friedrich, von Altensteig.

Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Rumänien.

Berlin, 10. Aug. Zwischen dem deutschen Kaiser und dem König von Rumänien sind aus Anlaß des Friedensschlusses folgende Telegramme gewechselt worden:

Bukarest, 7. Aug.

„Nach Ueberwindung von bedeutenden Schwierigkeiten ist der Friedensabschluss gesichert, der dank Dir ein definitives bleibt. In diesem für meine Regierung so bedeutungsvollen Augenblick wollen meine Gedanken bei Dir und danke ich von ganzem Herzen für Deine treue Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen ersten Zeiten ganz besonders entgegenbrachtest. gez. Karol.“

Zwinnend, 8. Aug. „Hohenzollern“.

„Dein heute nacht angekommenes Telegramm ist eine große wahre Freude für mich. Ich sage Dir meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu dem schönen Erfolge, den nicht nur Dein Volk, sondern alle kriegsführenden Staaten und damit ganz Europa Deiner weisen und wahrhaft staatsmännischen Politik zu verdanken haben. Es ist mir gleichzeitig eine große Genugtuung, wenn Du erwähnst, daß ich zu dem jetzt Erreichten habe beitragen können. Der allmächtige Gott erhalte Dich in Gnaden noch lange zum Wohle Deines Landes, dessen herrliche Entwicklung ich noch wie vor mit herzlichster Freundschaft und Bewunderung verfolge. Ich freue mich

Das Schwinden der Reiseromantik.

Ueber den Niedergang des „Romantischen“ auf allen Gebieten des modernen Lebens klagt Karl Wilhelm Schmidt im „Anfang“ des „Zümers“ (Herausgeber J. E. Frhr. v. Grothuß). Im Gemüth der Welt ist dem Menschen das Capricieux des Romantischen abhanden gekommen. „Unsere nächsten, dem Gemüth abgekehrte Zeit mit ihrer Ruhelosigkeit, ihrem Hasten und Jagen nach materiellen Gütern und Genüssen, mit ihren gesteigerten Anforderungen an angestrengte, rastlose, aufreibende Tätigkeit sieht dem Romantischen fremd gegenüber. Jeder Fortschritt in der Technik und im Verkehrsweisen ist ein Rückschritt in der Romantik. Der eiserne Schritt der Zeit reiht den einzelnen mit fort und drängt zu festem Anklamern an die kalte Wirklichkeit. Der Schimmer der Romantik verfliehet vor dem hellen Licht des stetig fortschreitenden Lebens, das überall seinen Anspruch an Allein herrschaft geltend macht.“

Nirgendwo macht sich dieser Zug unserer modernen Zeit so bemerkbar wie beim Reisen. „Schwindet nicht die Romantik selbst aus den Bergen, wo sie doch naturgemäß ein unbestrittenes Heimatrecht hat? Kaum gibt es noch wenigstens bei uns in Deutschland ein Gebirge, das nicht in der guten Jahreszeit derart von einem Gemüth oft recht lärmender, rücksichtsloser Touristen überflutet wäre, daß für den anspruchsvollen, gemüthvollen Wanderer kaum noch ein Platz übrigbleibt, wo er sich dem ungeführten Naturgenuß überlassen kann. Der schrille Pfiff der Dampfkomofole dringt

unseres gemeinsamen Zusammenwirkens zum Zweck des Friedens. gez. Wilhelm“.

Bukarest, 8. Aug.

„Die liebevollen Worte in Deinem so warmen und herzlichem Telegramm erfüllen mich mit Stolz und aufrichtiger Dankbarkeit. Ich schätze mich glücklich, daß durch mein Eingreifen einem langen, blutigen Kriege ein Ende gemacht und der Frieden auf der Balkanhalbinsel gesichert werden konnte. Möge es uns jetzt gestattet sein, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und einer längeren Periode der Ruhe entgegenzugehen, damit das Vertrauen in allen Kreisen des öffentlichen Lebens wiederkehre. Nochmals meinen Dank für Dein warmes Interesse und Deine wirksame Anteilnahme an den letzten für mein Land so bedeutungsvollen Ereignissen. gez. Karol.“

Zum Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König Carol.

Paris, 11. Aug. Zu dem Depeschwechsel Kaiser Wilhelms und König Carols bemerkt das „Journal des Debats“, daß Kaiser Wilhelm im rechten Augenblick eine glückliche Initiative gezeigt habe, die dem Ansehen Deutschlands bei den Balkanstaaten sehr zuträglich sein werde.

Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß die Bulgaren sich bei Kaiser Wilhelm für die von ihm angeregte Anerkennung der Stadt Konstantin bedanken können. Man habe daher auch in Wien alle Ursache, von dem Eingreifen Kaiser Wilhelms befriedigt zu sein. Von den sehr diskret geführten Verhandlungen zwischen Berlin, Bukarest und Athen erhielt die Pariser Regierung durch ihre Diplomatie keine Kenntnis, dagegen war man in London rechtzeitig unterrichtet und erklärte sich mit dem Arrangement einverstanden.

Tages-Neuigkeiten. Aus Stadt und Amt.

Nagold, 12. August 1913.

* **Vom Tage.** Die auf 1. September d. J. wieder zu behebende Polizeiwachmeisterstelle hier ist gegenwärtig zur alsobaldigen Bemerkung in der Vakanzliste ausgeschrieben. Anfangsgehalt ist angegeben zu 1200 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 M. bis zu 1500 M. neben freier Dienstkleidung. — An einem der nächsten Sonntage wird der hiesige Schwarzwald-Bezirksverein ein Kinderfest abhalten.

Aus den Nachbarbezirken.

Mödingen, 10. Aug. Die 56jährige Frau des Straßenwärters Steinwand fiel beim Nachhausefahren vom Ochsenwagen und brach sich den rechten Unterschenkel. Sie wurde in die Klinik nach Lüdingen gebracht.

Horb, 9. Aug. Die Kreisregierung hat die Wahl des Landwirts Hugo Schäfer in Grimmettsfeld zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde befristet.

Horb, 11. Aug. (Eisenbahnerversammlung.) Gestern fand in der „Bierhalle“ eine stark besuchte

mühselige in das fernste Bergtal, und der vollbesetzte Eisenbahnzug steigt rasselnd und schnaubend selbst in die Abgeschiedenheit gewaltiger Bergtiefen empor. Wo bleibt da die vielgepriesene Romantik der Bergwanderung? Ist es doch kein Wunder, wenn auch für die Poesie der Fahrreise das Beständnis mehr und mehr schwindet. Wozu soll man sich den mit dem Erklimmen steiler Berge verknüpften Anstrengungen unterziehen, wenn man durch das Dampfroß so mühelos und billig dem ersehnten Ziele zugeführt werden kann? Die Hauptsache ist ja doch, daß man oben gewesen ist und sich dessen rühmen kann. Früher war das anders; da rühmte man sich gerade der Kräfteanstrengungen und Entbehrungen, die man freiwillig bei Gerdigungswanderungen auf sich genommen hatte.“

An solchen, die des Rühmens halber die schwersten Anstrengungen auf sich nehmen, fehlt es in unserer Zeit der Bergreise ja auch nicht. Andererseits bemüht sich aber doch gerade im Hochgebirge noch heute ein eifriger und gesunder Wandertreib. Dagegen hat der Verfasser zweifellos darin recht, daß das Wandern dort fast ganz aufgehört hat, wo keine starken Natur-„Sensationen“ locken. „Früher gab es noch Männer, die es sich zum Grundgesetz gemacht hatten, die deutschen Gauen vom Rhein bis zum Menel unter Verzichtleistung auf jede, auch die ungeschickte sich darbietende Fahrgelegenheit rüstig und frohgenuß zu durchwandern. Sie wählten wohl, welche reinen Genüsse für Geist und Gemüth sie sich durch diese Manneskraft und Manneswürde kennzeichnende Art des Reisens sicherten. Das heutige verwöhnte und verzärtelte Geschlecht denkt darüber anders, und selbst

Eisenbahnerversammlung des neuen Eisenbahnverbandes statt, in der Verbandssekretär Abg. Groß-Stuttgart über die Verhandlungen und Beschlüsse des Eisenbahnrats Bericht erstattete. Die Versammlung beschäftigte sich eingehend mit der neuen Ortsklassenverteilung und beschloß, mit einem erneuten Besuch an die Verwaltung heranzutreten.

Landesnachrichten.

r Stuttgart, 9. Aug. (Naturwissenschaftlicher Ferienkurs.) Die kgl. Ministerialabteilung für die höheren Schulen veranstaltete vom 28. Juli bis 5. August an der Technischen Hochschule einen naturwissenschaftlichen Ferienkurs für seminaristisch gebildete Lehrer und Lehrerinnen an höheren Schulen, woran sich 25 Lehrer und 4 Lehrerinnen aus den verschiedenen Landesteilen Württembergs beteiligten. Die zur Verfügung stehende Zeit wurde in gleichen Teilen auf Geologie, Botanik und Zoologie verwendet. Den mineralogisch-geologischen Teil hatte Professor Dr. Sauer übernommen, Professor Dr. Fünffeld behandelte das Gebiet der Botanik und Professor Dr. Ziegler das der Zoologie. In verschiedenen Vorträgen wurden die wichtigsten Kapitel der erwähnten Gebiete nach dem heutigen Stand der Wissenschaft erörtert, und in den sich anschließenden praktischen Übungen war den Kursteilnehmern Gelegenheit geboten, sich mit der Art und Weise näher vertraut zu machen, wie an den verschiedenen Naturgegenständen wissenschaftliche Beobachtungen und Untersuchungen erfolgreich angestellt werden.

r Stuttgart, 11. Aug. (Auszeichnung von Priesterjubilaren.) Der König hat dem katholischen Stadtpfarrer Alt in Pörrich N. Wangen aus Anlaß seines 50jährigen Priesterjubiläums das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens und dem Kaplan Schilling in Ulmerach aus Anlaß seines 60jährigen Priesterjubiläums den Titel eines Pfarrers verliehen.

Die Sekretärwahl im alten Eisenbahnverband.

p Stuttgart, 11. Aug. Die Vorstandschaft des alten Eisenbahnverbandes wählte, nachdem die Berichte der auswärtigen Obmannschaften eingelaufen waren, in einer am Samstag hier gehaltenen Vollversammlung den Landtagsabg. Fischer-Hellbronn mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit zum Sekretär des Verbandes ab 1. Okt. d. J. Die näheren Bedingungen und Anstellungsverhältnisse sollen von einem besonderen Verbandsauschuß geregelt werden. Mit dem seitherigen Sekretär Roth, der dem Verband auch künftig mit Rat und Tat zur Seite steht, soll in seiner Eigenschaft als Generalsekretär der württ. Staatsunterbeamten in allen großen, die württ. Unterbeamtenchaft bewegenden Fragen in der Ständigen Kommission der württ. Staatsunterbeamten zusammengearbeitet werden. Die Zeitungsverhältnisse bleiben nach der vermögensrechtlichen, wie nach der redaktionellen Seite einer besonderen Vereinbarung vorbehalten. Sekretär Fischer, der in der Versammlung auch anwesend war, nahm die Wahl dankend an; er sowohl, als auch Generalsekretär Roth, hielten längere Ansprachen von programmatischer Bedeutung, die großen Beifall fanden. In der

bei unserer Jugend ist die Wanderlust stark in Abnahme gekommen. Auch der wandernde Handwerksbursche, an dem noch ein Stück Romantik haften, ist in unseren Tagen eine seltene Erscheinung geworden.

Auf den Niedergang der Romantik hat ganz besonders der großartige Aufschwung des Verkehrswezens hingewirkt. Wer sich zu längerer Reise dem Schnellzug anvertraut, gewinnt von der Landschaft, durch die er in rasender Eile und bei betäubendem, nervenschütterndem Geräusch geführt wird, nur flüchtige, allzu schnell wechselnde Eindrücke, die den Geist eher zerstreuen und abstumpfen als nachhaltig befriedigen, das Gemüthleben aber leer ausgehen lassen. Wie ganz anders war das sonst bei der Fahrt mit der guten alten Postkutsche! Ihre gemächliche Fortbewegung gestattete den Insassen eine ruhige, nachdenkliche Betrachtung der Umgebung, ließ der Phantasie freien Spielraum und gab Gelegenheit und Anreiz, auch dem Kleinen und Unbedeutenden gemüthvoll einen gewissen Reiz abzugewinnen. Da war nichts Verschwoommene, Ueberhaftete; lauter klare, gerundete Bilder, die die Seele friedlich stimmten und für welche Eindrücke empfänglich machten. Erreichte dann das Geschicht einen besonders schönen Punkt, vielleicht eine Anhöhe mit einem stillen See in der Tiefe und einer alten Burg ruine an dessen gegenüberliegenden Ufer, dann pflegte wohl der wackere Kosselener haltzumachen und zum Ergötzen der Reisenden seinem Horn helle, herzerquickende Töne zu entlocken, die in der Ferne ein weiches, süßes, langsam dahinschmelzendes Echo hervorriefen. Mit dieser vielgerühmten Postkuchentromantik, die uns unter anderen Tensau in seinem

Haltung des Verbandes soll sich künftig nichts ändern. Das kam in der folgenden einstimmig angenommenen Resolution zum Ausdruck: „Der Verband, der ab 1. Okt. d. J. sein Sekretariat in die Hände des Abg. Fischer gibt, lehnt es jetzt und für alle Zukunft ab, parteipolitischen Interessen einseitig zu dienen. In der Vertretung der Bedürfnisse seiner Mitglieder will er nach wie vor partei- und kirchenpolitisch unabhängig sein, aber dafür sachlich in der Sorge für die Mitglieder energisch und tatkräftig, wie er bisher war, auch bleiben.“

Stuttgart, 11. Aug. (Mostobstverkehr.) Mit Wirkung vom 1. Oktober 1913 an gelten die Bestimmungen des deutsch-französischen Gütertarifs über die Anwendung der deutschen Schnittsätze bei Neuauflage (Rezeption) in den deutsch-französischen Grenzstaaten für Mostobst (Äpfel und Birnen) in Wagenladungen im Verkehr aus Frankreich nur dann, wenn die Rezeption innerhalb 6 Stunden stattgefunden hat. Diese Frist beginnt mit der Stunde, in der dem Empfänger in der Grenzstation die Mitteilung von der Ankunft der Wagen zugegangen ist; sie ruht während der Zeit, in der die Güterabfertigung für den öffentlichen Verkehr geschlossen ist. Sofern die Rezeption innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen ist, werden die Sendungen als Ortsendungen der Grenzstation angesehen und behandelt.

Klosterreichenbach, 10. Aug. (Neue Brücke.) Anerkennenswert sind die Bemühungen, die landschaftlich schönen Täler des Schwarzwalds dem Wanderer zu erhalten. Zum Schutze der Fußgänger ist schon vor einiger Zeit ein Autoschutzweg von Klosterreichenbach nach Forbach angelegt worden. Gestern abend um 7 Uhr wurde der mit erheblichen Kosten erbaute eiserne Murgsteg vom hiesigen Schwarzwaldverein dem allgemeinen Verkehr übergeben und damit der neben der Staatsstraße angelegte Autoschutzweg zum Abschluß gebracht. Den mit großem Beifall aufgenommenen Weltheilpruch hat der bei der Feier anwesende Dr. Walter Blüm-Stuttgart verfaßt.

Wurmilingen, 10. Aug. (Die Restaurierung der Bergkapelle geht ihrer Vollendung entgegen. In der letzten Zeit wurde an der Ausschmückung des Innenraumes gearbeitet, die Chor wurde mit neuen Bodenplättchen, nach altem Stil, belegt, die Seitenwände durch kunstvollerer Dehner von Kottenburg filigran bemalt und die Decke, soweit sie durch den Einfluß der Witterung not gelitten hatte, wieder ausgebessert. In der nächsten Zeit wird mit der Aufstellung der Altäre begonnen werden. Da voraussichtlich die Kapelle im Innern und der Umgebung bis zum Calwer Jahrtag, noch nicht in ganz fertigen Stand wird gesetzt werden können, so wird der Jahrtag auf eine spätere Zeit verschoben. An der Südostecke der Kirchhofmauer, wo sie sich an der Kirche anschließt, ist ein massiver Steinpfeiler, mit einem gemauerten Toreingang angebracht worden. Ein gleicher gewölbter Toreingang soll am andern Zugang auf der Nordseite angebracht und die ganze Friedhofmauer ringsum erhöht werden. Gut wird es sein, wenn dann die Tore des Friedhofes zeitweilig geschlossen werden, damit nicht ungezogene Menschen Gelegenheit haben, die Mauer wieder zu demolieren und die Steine zum Bergnügen den Berg hinunter rollen zu lassen.

Gaiddorf, 11. Aug. (Brand.) Gestern nacht 1/2 12 Uhr brach im nahegelegenen Branderschen Dampfgewerk auf bisher unangelegte Weise in der Scheune und Stallung Feuer aus, das innerhalb weniger Stunden das erst vor wenigen Jahren neuverbaute Gebäude samt den darin befindlichen Futtervorräten in Asche legte. Wohngebäude und Sägewerk konnten dank der herrschenden Windstille und der angefirengten Tätigkeit der sofort am Brandplatze erschienenen Feuermehr gerettet werden.

Wiesensteig, 11. Aug. (Schlangen.) Von den Landleuten im oberen Filstal werden heuer ungewöhn-

lich viele Schlangen beobachtet. Nicht selten trifft man auf höher und sonnig gelegenen Grundstücken 4—5 beisammen. Meist sind es glatte und braune Kattern, oft aber auch Kreuzottern. Die Landleute unterscheiden gewöhnlich nicht zwischen den hornlosen Kattern und den giftigen Ottern und schlugen eden beide tot, wenn sie sie erwischen. Es ist indessen kein Grund anzunehmen, daß es heuer besonders zahlreiche Schlangen gibt, die außerordentlich kühle Temperatur des heutigen Sommers veranlaßt eben die Kriechtiere, die bekanntlich alle die Wärme lieben, womöglich jeden sonnigen Augenblick zu benützen und sich bestrahlen zu lassen. Deshalb kommen sie uns häufiger als in normalen Sommern zu Gesicht.

Schuffenried, 9. Aug. (Bessere Konjunktur.) Die Geschäftslage hat sich im hiesigen Kgl. Miltnerwerk seit einiger Zeit derart gebessert, daß seit letzten Dienstag die volle Arbeitszeit aufgenommen werden konnte. Auch ist die eingelegte Frierfrist am Samstag schon einigemale ausgefallen. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die seit 1908 verkürzte Arbeitszeit in Bälde der Vergangenheit angehören wird. Es ist dies im Interesse des Werks und der Arbeiter nur zu begrüßen.

Friedrichshafen, 11. Aug. (Schwäbische Erfinder.) Zwei hiesige Monteure haben dem kaiserlichen Patentamt in Berlin eine von ihnen verfertigte Feldbäckereieinrichtung für Kriegszwecke angemeldet. Das Kriegsmilitär hat bereits Interesse für diese Neuerung und steht in Unterhandlungen mit den Erfindern.

Niederstetten, 11. Aug. (Verrückt oder Verbrechen?) Ein interessanter Kriminalfall, der der Aufklärung bedarf, beschäftigt zur Zeit die Staatsanwaltschaft. Ein Gutsbesitzer in Ermerhausen, Gde. Niederstetten, kam vorige Woche vom Felde nach Hause und fand eines seiner Ställe Vieh kopfkrank vor. Er mußte das Vieh billig verkaufen. Bei der Fleischschau stellte sich heraus, daß dem Vieh von verbrecherischer Hand eine schwere Kopferlegung zugefügt worden war. Beim Bekanntwerden dieser Tatsache, meldeten sich mehrere andere Gutsbesitzer der Umgebung, die durch ähnliche Vorkommnisse in letzter Zeit Schaden erlitten hatten. Es scheint, daß sich der Täter allemal die Abwesenheit der Gutsbesitzer zunutze gemacht und den Tieren mit einem Schlagring oder einem Messer Verletzungen zugefügt hat, nachdem er vorher die Stirnhare beiseite gestreift hatte.

Die Festungskriegsübung bei Ulm.

Ulm, 11. Aug. Zu der großen Festungskriegsübung die heute in dem Gelände zwischen Ulm, Blaubeuren, Almenningen Ehingen und Eobach ihren Anfang nimmt, sind die hiesigen Infanterieregimenter Nr. 120 und 123 in Stärke von 87 Offizieren, 2856 Mann und 76 Pferden mit Feldküchen und einem Schanzzugwagen in drei Etrozzügen nach Almenningen beordert worden. Außerdem nehmen an der Uebung teil ein Bataillon des Inf.-Regts. in Stuttgart, 2 Bataillone des 1. bayr. Inf.-Reg. in München, das 2. und 4. bayr. Pionierbataillon in Speyer bezw. Ingolstadt, die Pionierbataillone Nr. 19 und Nr. 20 in Straßburg und in Metz, 2 Jüger der bayr. Korpsfernsprehabteilung in München, die Wanderversicherungsbteilung in Berlin, ein Teil des bayr. Kraftfahrbataillons in München und ein Teil des württ. Trainbataillons Nr. 13 in Ludwigsburg. Der Leiter der Festungskriegsübung, Generalleutnant von Halber, nimmt mit seinem Stab während der Uebung im Gasthof „zum Kreuz“ in Herrlingen Quartier.

Gerichtsjaal.

Stuttgart, 9. Aug. (Das Kind auf dem Herd.) Eine Stuttgarter Mutter und ihr Dienstmädchen hatten einem Kinde die Gewohnheit anergogen, auf der warmen Herdplatte zu sitzen. Eines Tages saß es da unter Aufsicht des Dienstmädchens Katharina Wild, die dann el-

nen gedeckten Kessel mit heißem Wasser vom Herde nahm, auf den Boden stellte und den Deckel abhob. Das Kind, das sich sonst stets ruhig auf dem Herd verhalten hatte, machte nun eine ungeschickte Bewegung und fiel in den Kessel, wo es zu Tode verbrüht wurde. Das Dienstmädchen stand heute unter der Anklage der fahrlässigen Tötung vor der Strafkammer, wurde aber freigesprochen, weil sie durch das frühere Verhalten des Kindes nicht habe annehmen können, daß es diesmal nun plötzlich eine Bewegung mache.

Schorndorf, 9. Aug. (Milchpantischer.) Das Schöffengericht hat 7 Milchproduzenten von Geradstetten zu Geldstrafen von je 30 M. verurteilt, weil sie der von ihnen an 2 dortige Händler verkauften und von diesen weiter nach Stuttgart versandten Milch Wasser in verschiedenen Mengen zugesetzt hatten. Der höchste in diesen Fällen festgestellte Wassergehalt betrug 11/10. Die beiden Milchhändler wurden wegen Fahrlässigkeit mangelhaft ausgeühter Kontrolle zu je 10 M. Geldstrafe verurteilt. Uebrigens wurde als Nebenstrafe die öffentliche Bekanntmachung des Urteils im Schorndorfer Anzeiger angeordnet.

Deutsches Reich.

Die Amnestie. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Die Amnestie vom 16. Juni anlässlich des Regierungsjubiläums ist nunmehr im wesentlichen durchgeführt worden. Die Zahl der Strafklasse beläuft sich auf ungefähr 24 000.

Berlin, 11. Aug. Beim Dieben von falschen Ein- und Zweimarkstücken, die schon zahlreich im Umlauf waren, wurde gestern der Händler Schulz in seiner Behausung in der Bergstraße überfallen und festgenommen.

Sigmaringen, 10. Aug. (Württ. Militärleistungen.) Auf ein Angebot des Korps-Bekleidungsamts in Ludwigsburg haben in einer hiesig besonders einberufenen Versammlung 20 hohenzollerische Schneidermeister versuchsweise zunächst einmal die Verfertigung von über 500 Luchswolfe zum Preis von 1 M 80 ¢ pro Stück übernommen. Auch soll durch Vermittlung der hohenzoll. Handwerkskammer angestrebt werden, von der Oberpostdirektion Konstanz regelmäßig Postuniformen- und Mützenlieferungen zu bekommen. Gleichzeitig wurde von den anwesenden 35 Schneidermeistern die Gründung eines Verbands der hohenzoll. Schneidermeister mit Unterverbänden in den vier Oberamtsbezirken beschlossen.

Pforzheim, 9. Aug. Zur Zeit wird an dem doppelgleisigen Ausbau der Enztalbahn von Pforzheim bis Birkenfeld gearbeitet. Auch der Ausbau der Strecke von Calmbach bis Wildbad ist beschlossene Sache.

München, 11. Aug. Die amerikanischen Ingenieure haben dem Deutschen Museum als Gageschenk das Modell des Panamakanals gespendet.

Lübeck, 11. Aug. In seiner Rede im Audienzsaal sagte der Kaiser auf die Ansprache des Bürgermeisters u. a. folgendes: Sie haben richtig darauf hingewiesen, daß obwohl durch die geradezu bewundernswerten Anstrengungen der Bürger und Kaufleute dem deutschen Vaterlande seine zeit ein wunderbares Gebilde entstand, wie es die Welt nicht wieder gesehen hat, dasselbe auf die Dauer doch nicht Bestand haben konnte, weil die Macht des Reiches ihm fehlte und das Verständnis des deutschen Volkes für seine Wichtigkeit nicht vorhanden war. Nunmehr, dank der Gnade Gottes ist das geeinigste deutsche Vaterland und das Deutsche Reich wieder entstanden, mit ihm selbstverständlich auch die alten Aufgaben, die ungelöst bleiben mußten, weil die Einigkeit, die Voraussetzung für ihre Lösung, fehlte. Ich glaube, daß wir darin einen guten Schritt vorwärts getan haben, und ich glaube darin meine Aufgabe zu erkennen, diese alten Aufgaben wieder aufnehmen zu müssen, sie dem deutschen Volke vorzustellen und ons Herz zu legen. Daß sie so schnell wieder aufgenommen und in so überraschender Weise in der gesamten Welt durchgeführt worden

„Postillon“ in so lieblichen und elegischen Tönen vor Augen führt, ist es nun bei uns vorbei, nachdem auch im Oberpostdirektionsbezirk Berlin kürzlich die letzte fahrende Post ihre letzte Fahrt getan hat.

Man braucht nicht zu den blinden Bewunderern der sogenannten guten alten Zeit zu gehören, man kann sich aufrichtig der staunenswerten Erregungenschaften freuen, die der rastlos fortschreitende Zeitgeist auf allen Gebieten des Lebens hervorgerufen hat, man kann aber trotzdem in dem allzu ungestüm vorwärts drängenden Treiben der Gegenwart einen Ruhepunkt suchen durch pietätvolles, gemüthvolles Sich-versenken in das, was aus der Vorzeit ehrwürdig und herzerquickend in die Gegenwart hineinragt. Neben der strengen objektiven Forschung, die die Vergangenheit auf ihren wahren Wert abzuschätzen sucht, hat auch die romantische Anschauung der Vorzeit, die sich mit einem freundlichen Schein begnügt, ihre Berechtigung.

Wie ich die Alpen überflog.

Den ersten Flug über die Alpen hat bekanntlich ein kühner Flieger aus Peru, Jean Bielesovic, glücklich vollendet. In „Pearson's Magazine“ gibt er nun die erste authentische Schilderung von diesem gefährlichen Unternehmen, das nach dem tragischen Tode seines unglücklichen Vorläufers, George Chavez, von einem besonderen Schimmer der Romantik umspinnen war und das größte Aufsehen erregte. Seine Flugmaschine war ein gewöhnlicher Monoplan des französischen Militärtyps, ausgestattet mit einem Motor von 24 Pferdekräften; als Route hatte er sich den Weg des Stimpontunnels von Brig nach Domo d'Ossola erwählt, dieselbe Strecke, auf der Chavez den Tod gefunden. Als den günstigsten Monat hatte er sich mit welchem Vor-

bedacht den Januar ausgesucht, und er erzählt ausführlich, warum er gerade diese zunächst überraschende Jahreszeit für die beste zum Fliegen betrachtete. „Ich kenne die Alpen sehr gut, und besonders den Teil des Simplons, über den ich fliegen wollte. Ich wußte, daß hier ein heißer Wind durch bläst, nur während der Monate Dezember, Januar, Februar ist er schwächer und hört sogar ganz auf. Außerdem sind im Winter Berge und Täler mit tiefem Schnee bedeckt, und es ist deshalb möglich, eine gleichmäßige Temperatur während des ganzen Fluges zu erlangen. Im Sommer sind die Täler grün; die Berge sind zum Teil nicht von Schnee bedeckt und nehmen deshalb die Sonnenhitze viel stärker auf. Im Winter gibt die Sonne weniger Wärme und das schneebedeckte Land bewahrt sie nicht. Eine Flugmaschine kann deshalb über Täler und Berge viel leichter fliegen, ohne durch diese schrecklichen Luftwirbel gefährdet zu sein, die durch die Hitze hervorgerufen und von allen Fliegern besonders gefürchtet werden. Im Sommer liegen demnach die Witterungsverhältnisse viel bedeutlicher.“ Am 6. Januar traf Bielesovic in Brig ein und machte am 11. einen Probeflug, der aber recht unglücklich mit einem Maschinendefekt endete. Er mußte stärkeren Schneefall abwarten. Dieser stellte sich denn auch am 24. Januar im reichlichen Maße ein und am 25. flog der Flieger um Mittag von dem Plateau von Brig aus auf. Der Himmel war grau und schwere Wolken hüllten ihn dicht ein. „Ich kletterte in Spiralen aufwärts. Fünf Minuten nach meiner Abfahrt, um 12 Uhr, war ich schon 9500 Fuß über dem Meerespiegel, hoch über den Gorges de la Saline. Plötzlich fühlte ich ein Ausziehen der Maschine, und für einen Augenblick war meine Situation höchst kritisch. Dann aber setzte der Motor wieder regelmäßig ein und ich stieg

immer weiter empor. Jezn Minuten nach 12 Uhr flog ich schon 8500 Fuß über den Simplonpaß. Das war der gefährlichste Teil meines Fluges und meine Angst ließ nicht nach, bis ich 9180 Fuß über dem Dorf Simplon plötzlich in eine völlig ruhige Luftzone hineinfiel. So weit war, abgesehen von der Höhe, in der ich mich hielt, meine Route genau dieselbe gewesen, wie die von Chavez; aber von diesem Punkt an mußte ich, da ich eine genügende Höhe, um die gerade Linie zu verfolgen, nicht erreichen konnte, durch die Gorges du Gonde weiterfliegen. Ich stieg jedoch bis 10 500 Fuß, die Normalhöhe, die ich während meines Fluges erreichte, empor, flog über die Mischers und befand mich dann bald in dem Tal von Ossola. 22 Minuten nach 12 Uhr stellte ich meinen Motor ab und landete in einem Gleitfluge 12 Uhr 26 Minuten, nur wenige Meter von dem Denkmal entfernt, das man zur Erinnerung an meinen Freund Chavez, den ersten Eroberer der Alpen mit der Flugmaschine, errichtet hatte. — Und meine Eindrücke während des Fluges? Es wird vielleicht seltsam erscheinen, daß es nur wenige und einfache waren. Während der ganzen Reise hatte ich wenig Sinn für die Szenerie, meine einzige Beschäftigung war, mich zu vergewissern, daß meine Maschine ordentlich arbeitete. Ueber die Erreichung meines Zieles war ich nicht einen Augenblick nervös. Der erste Teil meines Fluges bis zum Dorf Simplon war hauptsächlich wegen des schlimmen Nordwindes sehr gefährlich; der Rest war gut, ja sogar geradezu angenehm. Wie ich von so großer Höhe auf die Alpen niederblickte, erschienen sie mir wie ein ungeheures Meer, von rollenden, schaumgekrönten Wogen durchzogen. So sahen die Wolken aus, die um die Gipfel hinwallten. Rüste habe ich keinen Augenblick verspürt. Selbst in der größten Höhe fiel die Temperatur niemals unter 5 Gr. Celsius.“



de nahm,
as Kind,
en hatte,
el in den
ienfmäb-
Lüang
weil sie
de anneh-
Bewegung
r.) Das
stetten zu
er von ih-
en weiter
chiedenen
allen fest-
chändler
der Kon-
des Urteils
reibt: Die
jubildums
Die Zahl
chen Ein-
auf waren,
aufung in
Mittelle-
ungsamts
überufen
versuch-
600 An-
nommen.
andwerk-
Kon-
rungen zu
enden 35
der hohen-
der Ober-
in doppel-
zheim bis
trede von
Ingenieure
es Modell
adienjaale
germeister
sen, daß
rungen
de seine r-
die Welt
doch nicht
eines ihm
s für seine
dank der
d und das
rständlich
hien, weil
ng, fehlte.
vorwärts
be zu er-
zu müssen,
g zu legen.
so über-
rt worden
hr flog ich
war der
t ließ nicht
on plötzlich
weit war,
eine Route
er von die-
öhe, um
ante, durch
jedoch bis
nd meines
und bestand
2 Minuten
landete in
nige Meter
nerung an
der Alpen
meine Ein-
cht feilsam
en. Wäh-
r die Spe-
u vergewi-
Ueber die
Augenblick
Dorf Stim-
fordwandes
dezu ange-
pen nieder-
Meer, von
So sehen
Kälte ha-
er größten
Celsius."

und, das selbstverständlich kann sich der Kaufmann mit Recht zugute schreiben, und daß die alten Hansestädte mit altem Hansegeist besetzt vorangegangen sind. Und so möchte ich von dieser Stelle dem Kaufmann meinen Dank aussprechen, daß die Städte an der norddeutschen Wasserkante in so beispielloser Brüderlichkeit und voll Wagemut eingetreten waren, um dem deutschen Handel, der deutschen Industrie und den deutschen Erzeugnissen ihren Platz in der Welt zu sichern, um den uns die andern Staaten beneiden können. Der Kaiser gedachte sodann der Erhebung Preußens vor hundert Jahren und der Gedächtnisfeier dieses Jahres und schloß: Ich stütze den Kaufmann. Seine Feinde sind meine Feinde. Gott gebe, daß der deutsche Handel auch künftig unter seinem Schutze in Friedenszeit sich entwickeln möge!

Der Lüneviller Fall.

Strasburg, 11. Aug. Zu dem Lüneviller Fall des zu einer mehrwöchigen Uebung beim Pionierbataillon 14 in Rehl einberufenen, in der Nähe von Strasburg beheimateten Landwehrmanns Schneider, der zuletzt in Lüneville als Schlosser bezw. als Heizer in den Dietrich'schen Werken gearbeitet hat und dem laut einer Depesche seiner dort zurückgelassenen Frau zwei Arbeitskollegen in seiner Abwesenheit seine Möbel demoliert haben, nachdem sie in die Wohnung eingedrungen waren, wird an kundiger Stelle aus Rehl versichert, daß Schneider, Unteroffizier und von seinen Vorgesetzten als durchaus vertrauenswürdig bezeichnet, drei Tage vor Ablauf seiner Uebung zur Ordnung seiner Angelegenheiten aus dem Militärdienst entlassen wurde und sofort nach Lüneville abgereist ist, um Frau und Kinder zu holen. Schneider hat übrigens in einem badischen Werk sofort wieder Stellung gefunden.

Paris, 11. Aug. Wie mehreren Blättern aus Lüneville berichtet wird, traf gestern Abend dort der deutsche Arbeiter Schneider, der sich darüber beklagt hatte, daß während seiner Dienstübung Fanatiker in seine Wohnung eingedrungen seien und seine Möbel zertrümmert hätten, mit seiner Frau und seinen zwei Kindern ein. Vor dem Hause standen etwa 20 Personen, von denen eine Schneider zuzuführen: „Bist Du wieder da, schmutziger Preuße?" Die Polizei wurde von der Ankunft Schneiders verständigt, der auch sofort auf das Polizeikommissariat geführt und dort einem Verhör unterzogen wurde. Schneider soll dabei, wie die Blätter wissen wollen, erklärt haben, daß seine Frau die Einbruchsgeschichte erzählt habe, um ihn von seiner Uebung freizumachen. Der Polizeikommissar begab sich mit Schneider in dessen Wohnung, um in seiner Gegenwart festzustellen, daß niemand in die Wohnung eingedrungen und die Einrichtung durchaus unversehrt war. Frau Schneider erklärte einem Journalisten, sie sei durch die Haltung der Bevölkerung erschreckt worden, die alles bei ihr habe zertrümmert wollen, und sei dann aus Furcht abgereist. Auch der Staatsanwalt verhöre das Ehepaar Schneider. Es heißt, daß Schneider ausgewiesen werden soll.

Diese Nachrichten widersprechen sich vollkommen. Es wäre Zeit, daß hier endlich einmal amtlich Klarheit geschaffen würde.

Zur Zwinemünder Bootskatastrophe.

Zwinemünde, 11. Aug. Auf dem vor Zwinemünde untergegangenen Segelboot ist jetzt ein Spazierstock gefunden worden, der von dem Bruder des vermißten Oberleutnants Schmidt von Schmiedek als dessen Eigentum erkannt wurde. Dadurch ist der Beweis erbracht, daß der Offizier auf dem gekenterten Boot gewesen ist und den Tod in den Wellen gefunden hat.

Ausland.

Bern, 10. Aug. Schweizerische Blätter erzählen von einem Ritzschbaum in Faoug bei Murten, der alle seine schweizerischen Brüder überstiftet. Drei Männer waren zwei Wochen lang mit der Ernte beschäftigt. Sie ergab 2000 Kilos. Die kleinen „Chriesell“ eignen sich besonders zur Bereitung des Ritzschwassers, und man behauptet, der Baum habe dieses Jahr seinem Besitzer an 1000 Fr. eingetragen.

Bad Nischl, 11. Aug. Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und Gemahlin, Herzogin Thyra von Cumberland, sowie deren Töchter, Prinzessin Marie Luise von Baden und Prinzessin Olga, ferner der Bruder der Herzogin von Cumberland, Prinz Waldemar von Dänemark, sowie dessen Kinder, sind gestern mittag mit Gefolge aus Omunden hier eingetroffen. Die cumberlandische Familie nahm um 2 1/2 Uhr am Familienbinder beim Kaiser teil und kehrte nachmittags nach Omunden zurück.

Mailand, 11. Aug. Der Streik nimmt einen ruhigen und gestern weniger bemerkbaren Fortgang, weil der Vorstand des leitenden Rats des Allgemeinen Arbeitsverbands sich entschieden gegen eine Ausbreitung des Streiks nach andern Gebieten Italiens ausgesprochen hat. Die Buchdrucker haben beschlossen, den Streik heute zu beendigen.

Konstantinopel, 11. Aug. Während eines vorgestern in Mustafa Pascha ausgebrochenen Brandes explodierten in einem bulgarischen Hause zahlreiche Bomben. Von einer Panik ergriffen, flüchtete die Bevölkerung nach Adrianopel, kehrte jedoch später wieder nach Mustafa Pascha zurück.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 10. Aug. König Konstantin richtete einen Tagesbefehl an die Armee und die Flotte, in dem er zunächst von der Unterzeichnung des Friedens und der Festsetzung

der griechisch-bulgarischen Grenze Mitteilung macht und fortführt:

Ihr seid die Erbauer des neuen Griechenland, das durch Euer Blut, Eure Mühe, Kämpfe und Entbehrungen groß geworden ist. Aber Euer Mut und Eure Standhaftigkeit haben unser Vaterland nicht nur groß, sondern auch geistig, geachtet und ruhmreich vor aller Welt gemacht. Ich beklage tief, daß viele Waffengefährten meine Worte nicht hören, aber ihr Blut war nicht unnütz vergossen, ihr Andenken wird unvergänglich sein. Euch Lebenden drücke ich meine Bewunderung und meinen Stolz aus, an der Spitze einer solchen Armee und Flotte zu stehen. Den Teilnehmern an den beiden Kriegen sollen Denkmäler verleiht werden, aber darüber hinaus bin ich gewiß, daß in dem Herzen jedes einzelnen das Gefühl lebt, er habe Griechenland groß gemacht. Doch unser Werk ist nicht vollendet. Griechenland muß stark, sehr stark werden. Ich werde ohne Unterlaß auf dieses Ziel hinarbeiten. Die von Euch unter den Fahnen bleiben, werden mir dabei treu wie auf dem Schlachtfelde helfen, und Ihr, die Ihr voll Stolz und mit Triumph an den häuslichen Herd zurückkehrt, bewahrt und gebt weiter den unverrückbaren Entschluß, Griechenland militärisch sehr stark zu machen zur Achtung für seine Freunde und zur Furcht für seine Feinde."

Athen, 10. Aug. Der deutsche Kaiser hat König Konstantin zum Generalfeldmarschall ernannt.

Sofia, 11. Aug. Der König hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in dem er an die Siege im Laufe des Feldzuges gegen die Türken erinnert, der mit einem vollständigen Triumph der bulgarischen Waffen endete habe und während dessen die bulgarischen Truppen die Welt durch ihre Tapferkeit und ihre Mannesjucht in Erstaunen gesetzt und den Ruhm der alten bulgarischen Soldaten in dem Augenblick, wo ihr an die heimlichen Herd hätte zurückkehren sollen, traf uns ein neuer Schlag. Unsere Verbündeten, mit welchen wir ganz bestimmte Verträge hatten, verteilten uns und wollten uns das entziehen, was durch das Blut von Zehntausenden von Helden erkauft war. Entsetzt über diesen Verrat konnte die ganze bulgarische Nation vom Haupte des Staates bis zu dem letzten Bauern und Arbeiter diese Verabredung nicht hinhinnehmen. Rein vaterlandsliebender Bulgare hätte freiwillig und kampflustig auf Manastir, Ohrida, Plova, Perlepe, Saloniki, Serres und andere bulgarische Städte verzichtet, wo unsere Blutbrüder leben. Herausgefordert von unseren alten Verbündeten mußten wir wider Willen den schweren Kampf von neuem beginnen. Er wäre von Erfolg gekrönt gewesen, wenn nicht eine Reihe unvorhergesehener politischer Zwischenfälle unsere Kraft geschwächt hätte. Von allen Seiten bedrängt, sahen wir uns gezwungen, den Frieden von Bukarest zu unterzeichnen. Da unser Vaterland nicht instand war, mit allen seinen 5 Nachbarn zu kämpfen ohne Gefahr zu laufen, alles zu verlieren. Eschöpft und ermüdet, aber nicht besiegt, mußten wir unsere glorreichen Fahnen für bessere Tage zusammenfalten. Ruhmbedürftige Soldaten! Seht, da ich die Reihen Eurer heldenmütigen Regimenter verlasse, erachte ich es als meine Pflicht, Euch im Namen Bulgariens meine herzlichste und tiefgefühlteste Dankbarkeit für alle Opfer, alle Mühen und alle Leiden auszusprechen, die ihr während dieser gigantischen Kämpfe erduldet habt. Die Geschichte und die Nachwelt werden darüber urteilen und es zu würdigen wissen. In goldenen Letzern werden sie verzeichnen, wie sehr ihr Euch um das Vaterland verdient gemacht habt. Ich wünsche, daß Ihr wohlbehalten zu Eurem Herd zurückkehren und mit neuer Kraft und Energie Euch Eurer friedlichen Beschäftigung hingeben möget und daß Freiheit und nationaler Wohlstand um Euch blühen. Erzählet Euren Kindern und Enkeln von der Tapferkeit der bulgarischen Soldaten und bereitet sie vor, eines Tages das ruhmvolle Werk zum Abschluß zu bringen, das ihr begonnen habt. Zum Schluß des Tagesbefeihls nimmt der König von seinen ruhmreichen Soldaten und seinen Mitarbeitern Abschied.

Sofia, 11. Aug. (Wien. Korr. Bur.) Dem Gottesdienst in der Kathedrale wohnten der König, die Königin, die Minister, die ehemaligen Minister und viele Würdenträger, sowie ein zahlreiches Publikum bei. Beim Verlassen der Kirche wurde der König von der versammelten Menge lebhafte begrüßt. Er kehrte zu Fuß nach dem Palais zurück. Eine ungeheure Menschenmenge folgte ihm und bereitete ihm auf dem ganzen Wege begeisterte Huldigungen.

Sofia, 11. Aug. Der Ministerrat hat die Demobilisierung der Armee beschlossen. Eine entsprechende Verordnung wird unverzüglich erlassen werden. Heute nachmittag wurde in der Kathedrale ein Trauergottesdienst für die Opfer des Krieges und ein Dankgottesdienst aus Anlaß des Friedens abgehalten.

Bukarest, 11. Aug. Der König hat den Befehl zur Demobilisierung unterzeichnet, die am 31. Juli (13. August) beginnen wird.

Die Enttäuschung in Bulgarien.

Berlin, 11. Aug. Wie der „Böf. Ztg.“ gemeldet wird, protestieren die sozialistischen Landsmannschaften und Vereine gegen die Aufstellung Mazedoniens bei allen Großmächten, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem Londoner Balkankomitee, und beklagen sich über die Ungerechtigkeit des Bukarester Friedensschlusses.

Die Türken weichen nicht.

Konstantinopel, 11. Aug. Der Ministerrat beriet gestern die Antwortnote an die Mächte. Die Flotte dankt in ihr den Mächten für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betreffend die Abgrenzung bekundet haben, und erklärt, die Flotte mühte, um der Festigkeit

der Grenze willen, Adrianopel besetzen. Wenn die Mächte die Erhaltung eines dauernden Friedens wünschten, müßten sie die Besetzung annehmen. — Den Blättern zufolge fanden zwischen den türkischen Vorposten und bulgarischen Banden Gefechte statt.

Generalpardon für Steuerfünden.

Der § 68 des Wehrbeitragsgesetzes, der Generalpardon für Steuerfünden gibt, wird gegenwärtig in der Tagespresse ventilirt. Es stehen sich zwei Auffassungen gegenüber. Die eine will Pardon eintreten lassen für alle auf dem Steuerweg Entgelten, also nicht nur für solche, die vom Steuerrichter noch nicht gepakt, in keinem Untersuchungsverfahren anhängig sind, sondern auch für die, die schon in Untersuchung stehen. Auch diese Defraudanten sollen durch freiwillige Selbstanzeige ihr steuerliches Leiden heilen können. Die andere Anschauung läßt nur die noch nicht in Untersuchung befindlichen Entgelten den Schaden durch Selbstnachzahlung heilen. Diese letztere Auslegung des Generalpardonparagraphe ist zweifellos die richtigere. Der Wille des Gesetzgebers läßt sich bekenntlich aus den Kommissionsberichten und den Reichstagsverhandlungen erschließen. Der Bericht der Kommission für den Reichshaushalt über den Entwurf eines Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag. Berichterstatter Graf v. Westarp, stellt durch übereinstimmende Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsschatzamt und des Berichterstatters fest, daß die Straffreiheit nicht nur in solchen Fällen eintreten solle, in denen der Beitragspflichtige gelegentlich der Veranlagung zum Wehrbeitrag selber die früher gemachten falschen Angaben berichtigt, sondern daß ihm die Freiheit von Strafe und Nachsteuer auch dann zu kommen solle, wenn er nach Erlass dieses Gesetzes bei Veranlagungsverhandlungen, die eine einzelstaatliche Steuer betreffen, die Berichtigung vornimmt. Wer also bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag, d. h. bei Abgabe der Vermögenserklärung auf 31. Dezember 1913 früher gemachte falsche Angaben während der Einkommensteuerveranlagung in Steuererklärungen oder im Beanstandungsverfahren berichtigt, bleibt straflos und zahlt nur die laufende Jahressteuer aus dem selbst nachstatterten höheren Einkommen. Die bisher festgestellte oder bezahlte Einkommensteuer wird selbstverständlich angerechnet. Aber auch derjenige, der bei der laufenden Veranlagung zur Einkommensteuer vom Inkrafttreten des Gesetzes, d. h. vom 26. Juli 1913 ab, seine Steuererklärung berichtigt, auch die aus früheren Jahren, bleibt von Strafe und Steuernachholung befreit. Der Kommissionsbericht konstatiert ausdrücklich die Gelegenheit, schon bei Veranlagungsverhandlungen, die eine einzelstaatliche Steuer betreffen, die Berichtigung vorzunehmen, wenn er sagt: „Es sei nicht die Absicht, den Pflichtigen, der sich die Wohlthat des § 66 (des Entwurfes im Gesetze selbst § 68) sichern will, dazu zu zwingen, daß er seine früheren falschen Angaben vor den einzelstaatlichen Behörden noch einmal aufrecht erhält, um sie dann erst bei der Veranlagung des Wehrbeitrags selber zu berichtigen.“ In der zweiten Lesung wurde sodann weiter festgestellt, daß die Vergünstigung des § 66 allen denjenigen zugute kommen soll, die vom Inkrafttreten des Gesetzes bis zu ihrer Veranlagung zum Wehrbeitrag Einkommen oder Vermögen angeben, das bisher strafbarerweise nicht berichtigt worden ist.“ Daraus folgt, daß nur die Straf- und Steuernachzahlungsfrei bleiben, die nach Inkrafttreten des Gesetzes, also nach dem 26. Juli 1913, sich der Steuerbehörde bis zum 31. Dezember 1913 selbst anzeigen. Ist jedoch ein Verfahren ohne Zutun des Defraudanten anhängig geworden, so treten die landesgesetzlichen Straf- und Nachzahlungsbestimmungen ein. Der Entwurf des Wehrbeitragsgesetzes hat schon in seiner Begründung damit gerechnet, nur die freiwilligen Selbstangeber zu schützen. Es ist dort gesagt: „Damit nicht Furcht vor Strafe, Vermögens- und sonstigen Nachteilen die Beitragspflichtigen abhalte, ihr Vermögen wahrheitsgemäß anzugeben, ist in § 66 des Entwurfs vorgesehen, daß Beitragspflichtige, die bisher Vermögen als solches oder als Ertragsquelle der direkten Besteuerung durch Bundesstaat oder Gemeinden entzogen haben, von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre freibleiben.“ An den Kommissionsberatungen nahmen teil als Vertreter des Bundesstaats Württemberg Ministerialrat von Schlerhaus, Bundesratsbevollmächtigter, und die Reichstagsabgeordneten Erzberger, Brüder, Reinath und v. Pöner.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Dorb, 8. Aug. Mit der Ernte geht es langsam. Dieselbe wird kaum Mitte nächster Woche allgemein beginnen. Die Gerste kommt allmählich zur Gelbreife, der Dinkel ist noch nicht so weit. Im allgemeinen haben die Bauern eine späte Ernte errn. Je später die Ernten nachhause kommen, desto besser ist die Qualität. Wohl noch selten wird es der Fall gewesen sein, daß vor der Ernte gedünelt wurde.

Stuttgart, 9. Aug. (Viehaustrich.) Dem Schlachtviehmarkt Groß-Stuttgart wurden im Monat Juli 2738 Küder, 4315 Rinder, 292 Schafe und 10653 Schweine zugführt. Ein Teil der Tiere mußte wieder abgetrieben; die Mehrzahl der Viehflüher wanderte in den Schlachthof.

Auswärtige Todesfälle.

Hermann Marquardt, Hotelbesitzer, 76 J., Stuttgart, Kar'a Theresia Freiin von Falkenstein, geb. von Roßi-Feldberg, 81 J., Weinh-Neuburg.

Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Ueber Mitteleuropa herrscht jetzt eine Depression vor, die sich allmählich nach Osten verlagert, so daß wir auf ihre Rückseite gelangen. Für Mittwoch und Donnerstag ist demnach weiterhin veränderliches, mäßig warmes, doch meist trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Voss. — Druck u. Verlag der G. W. Falck'schen Buchdruckerei (Karl Joller) Nagold.



Bondorf im Gäu.
 O.A. Herrenberg.

Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich aus den Gemeindewaldungen
 im Waldrevier Bernloch.

Langholz: 1152 Stück mit Fm. 29 L.,
 87 II., 206 III., 125 IV., 141 V.,
 69 VI. Kl.;

Zägholz: 404 Stück mit Fm. 28 L.,
 67 II., 50 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen
 und Schutzprozenten der Lospreise wollen unterzeichnet, verschlossen und
 mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ spätestens bis

Samstag, den 23. August 1913,
 vormittags 10 Uhr

beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Die Gebotsöffnung findet um 11 Uhr auf dem Rathaus statt,
 welcher die Submittenden anwohnen können. Losverzeichnisse unentgeltlich.

Bemerkung wird, daß von verschiedenen Privatwaldbesitzern
 ein größeres Quantum Lang- und Zägholz mit erworben wer-
 den kann.

Den 9. August 1913.

Gemeinderat.

Nagold.

Geschenk-Artikel

für jede Gelegenheit

Andenken
 und
 Ansichten von Nagold

empfiehlt
 in
 großer Auswahl
Karl Pfomm.

Druckarbeiten

für jeden
 Geschäftsbetrieb

fertigt
G. W. Zaiser,
 Buchdruckerei.

Emil Pauly's
echter Friedrichsdorfer Zwieback

ein Genuß- und Nahrungsmittel 1. Ranges für Magen- und
 Darmkrankheiten unentbehrlich.
 Ärztlich empfohlen!

Zu haben bei
Heinrich Lang, Conditorei, Nagold.

Zum Radieren benutzt nur Hansa

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

R. Forstamt Zimmerfeld.
 Die auf den 15. August aus-
 geschriebenen
Holz-Verkäufe
 Nadelholzstammholz- und
 Beigholz-Verkauf
 finden erst
am 21. August
 zu genannter Zeit statt.



Wildberg.
Zugelaufen
 ist mit einer blauen
Doggen-Rübe
 ohne Marke, und
 kann dieselbe vom
 rechtmäßigen Eigentümer innerhalb
 einer Woche gegen Erstattung der
 Einrückungsgebühren u. Futtergeld
 abgeholt werden bei
Wilhelm Memminger.

Auf 1. Oktober suche ich in
 meinem Haushalt ein gesundes, zu-
 verlässiges und fleißiges
Mädchen,
 nicht unter 17 Jahren, das schon in
 besserem Hause gedient haben sollte.
 Frau Reg.-Rat Walz
 in Nagold.

**Mädchen-
 Gesuch.**

Zu baldigstem Eintritt,
 werden für Küche u. Zimmer
 zwei brave Mädchen aus
 guter Familie gesucht.
 Hoher Lohn und gute Be-
 handlung zugesichert.
 Offerten erbiten an
 Frau Fabrikant
Eugen Ficker,
 Kirchheim-Teck.

Bad Liebenzell.
 Ein solides fleißiges
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren kann eintreten
 bei hohem Lohn auf 1. Sept. bei
Ernst Sengenbach
 J. Herzog Eberhardt.

ROSA LEVI
THEODOR SCHILER
 Apotheker

beehren sich ihre Verlobung anzuzeigen.

Pfalzgrafenweiler August 1913. Altensteig

Neuester und bester
Bleistiftspitz-Apparat
Perpetuum
 Preis Mk. 1.—

Dieser Apparat unterscheidet sich den herkömmlichen Apparaten gegenüber
 dadurch, daß alle herkömmlichen Apparate ein eigenes Messer haben, welches aber
 nach ganz kurzer Benutzung stumpf wird. Die natürliche Folge ist die,
 daß eben dann die Messerspitze des Bleistifts abbricht und der Bleistift-
 spitzer ist dadurch wertlos geworden und nicht mehr zu gebrauchen.
 Bei Benutzung von „Perpetuum“ ist man nicht mehr wie bei den
 herkömmlichen Apparaten, auf das einzige dort angebrachte Messerchen
 angewiesen, sondern man nimmt sein eigenes Taschenmesser oder jedes
 beliebige Taschenmesser, welches man immer wieder sehr leicht selbst schärfen
 kann. Ein Verschmären der Finger ist ausgeschlossen.
 „Perpetuum“ ist für jedermann, insbesondere für Kaufleute,
 Zeichner, Schreiner, Bureau, unentbehrlich. — Wer den Apparat
 nur sieht, ist sofort Käufer.

Alleinverkauf für Nagold und Umgebung
G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Fussbodenriemen, speziell auch Linoleum-Unter-
 lagsriemen und Krallen-
 täfer u. Pitch-Pine u. Fichte
 ferner sämtliche von

Glasern, Schreibern, Zimmerleuten usw.
 benötigten Waren empfehlen zu billigsten Preisen.
Trocken-Kammer.

Graf & Kohler, Dampfsäge- und Hobelwerk,
 Dornstetten. Telephon Nr. 1.

Gesangbücher
 — mit und ohne Noten —
 in verschied. Preislagen empfiehlt
Otto Dürr, Nagold, Calwerstr.

**Reklame-Marken
 Album**
 in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Das
**Einmachen
 der
 Früchte**
 Eine Sammlung
 über 260 erprobte
 Hausrezepte
 von M. Abel
 Preis 1 Mark.
 Vorrätig bei
G. W. Zaiser,
 Buchhdlg. Nagold.

Gesucht p. sofort
 kräftiges, intelligentes
Mädchen
 zur Aushilfe oder für ganz.
 Frau Prof. Studel,
 Calw.

Ralbin
 hat zu verkaufen
 Geschwister Hummel
 zum Waldhorn.

Bildschön
 macht ein gutes, reines Gesicht, rösiges
 jugendliches Aussehen und weicher
 schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stiefenpferd-Seife
 (die beste Allenzahl-Seife)
 à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Tabo-Cream
 welches rote und rissige Haut weiß und
 sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei:
G. W. Zaiser, Louis Bockle,
 H. Laug.

Nagold.
 Verkauft zwei erstmals hoch-
 trüchtige
**Mutter-
 schweine**
 erstklassige Zuchttiere.
G. Grüniger.

Flechten
 nässende u. trock. Schuppenflechte,
 Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
 Hautausschläge, skroph. Ekzema,
 böse Finger, alte Wunden sind oft
 sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
 geblich auf Heilung hoffte, versuche
 noch die bewährte u. ärztl. empfohl.
Rino-Salbe.
 Frei von schädlichen Bestandteilen.
 Dose Mk. 1.15 u. 2.25.
 Das verlässige ausdrücklich als u. sehr genau auf
 Dr. Fr. Rich. Schubert & Co., O. m. b. H.
 Weinböhle-Dresden.
 Zu haben in allen Apotheken

